

IM VERHÖR



» Die Bedürfnisse des Kindes haben immer absoluten Vorrang «

74.600-mal haben Deutschlands Ämter zuletzt Kinder und Jugendliche in Obhut genommen. Es ist eine extreme Maßnahme, der oft vielfältige Versuche vorausgehen, sie zu vermeiden – so auch im Eltern-Kind-Haus „Weitblick“ in Schmitten unter der Trägerschaft des Vereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. Geleitet wird das Haus von Tamara Scheidt, die gemeinsam mit ihrem interdisziplinären Team (pädagogische Fachkräfte, Psychologinnen, Hebammen, Hauswirtschafterinnen, Verwaltungsangestellten, medizinischen Fachkräften etc.) zwölf Mütter und/oder Väter dabei unterstützt, dem Wohl ihres Kindes absolute Priorität einzuräumen. Eine große Aufgabe, die trotz bisweilen enorm erschwelter Bedingungen immer lohnend ist und durchaus gelingt.

Interview: Constanze Kleis



WIE WÜRD EINE KURZE ARBEITS-PLATZBESCHREIBUNG IHRER TÄTIGKEIT AUSSEHEN? Die Eltern, die zu uns kommen, werden in der Entwicklung ihrer Erziehungs- und Bindungsfähigkeit individuell gefördert und lernen dadurch, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu erkennen und adäquat auf sie einzugehen. In vielen Situationen bedeutet das, die eigenen Wünsche hinter die der Kinder zu stellen. Den Kindern soll so eine gesunde und chancenreiche Zukunft in einem sicheren und liebevollen familiären Umfeld ermöglicht werden.

WAS MUSS PASSIERT SEIN, DAMIT MAN BEI IHNEN EINEN BETREUUNGSPLATZ ERHÄLT? In der Regel sind die Kinder durch auffälliges Verhalten oder körperliche Verwahrlosung – oftmals Folgen emotionaler Vernachlässigung oder körperlicher Misshandlung – in der Schule, der Kita oder im Krankenhaus auffällig geworden. Oder es wurden z.B. beim Neugeborenen Suchtmittel im Blut festgestellt – ein eindeutiger Hinweis auf Konsum während der Schwangerschaft. Das Jugendamt entscheidet dann, dass eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt und die Familie stationär aufgenommen und betreut werden muss. Die Eltern sind in der Regel nicht freiwillig hier, sie würden aber ansonsten ihre Kinder abgeben müssen.

MANCHE WÜRDEN SAGEN: DA FEHLT OFFENBAR JEDWEDE EIGNUNG FÜR DIE ELTERN SCHAFT. Das würde am Kern des Problems vorbeigehen. Viele haben selbst eine Kindheit mit Gewalt erlebt, ohne einfachste Zuwendungen. Sie konnten nicht lernen, wie man feinfühlig mit einem Kind umgeht, wie liebevolle und sichere Bindung funktioniert. Viele Eltern sind psychisch erkrankt, leiden z.B. an Depressionen, Abhängigkeitserkrankungen, posttrau-

matischen Belastungs- oder Borderline-Störungen. Oft kommt noch eine Suchterkrankung hinzu. Manchmal wurden die Kinder vom Jugendamt vorab wegen akuter Kindeswohlgefährdung in Obhut genommen. Soweit die Eltern zwischenzeitlich an sich gearbeitet haben und bereit sind, ihr bisheriges Verhalten grundlegend zu ändern, können die Familien in unserem Haus wieder zusammengeführt werden. Es werden bedarfsgerechte Ziele für die Zeit der Betreuung festgelegt.

DAS HEISST, SIE HABEN OFT AUCH NOCH EINEN THERAPEUTISCHEN AUFTRAG? IST DAS NICHT EIN WENIG VIEL, WENN MAN DANN GLEICHZEITIG AUCH NOCH AN DER ERZIEHUNGSFÄHIGKEIT ARBEITEN SOLL? Wir sind eine rein pädagogische Einrichtung. J.J e.V. als größter Suchthilfeträger im Rhein-Main-Gebiet ermöglicht es uns aber, ein gut ausgebautes fachliches Netzwerk bzgl. psychiatrischer Erkrankungen und psychotherapeutischer Anbindung zu nutzen. Soweit bei den Eltern ein Minimum an Bindungsfähigkeit, Krankheitseinsicht und Mitwirkungsbereitschaft vorliegt, besteht eine günstige Prognose. Unsere Eltern verfügen über mehr Ressourcen, als ihnen bewusst ist. Diese Schätze müssen wir bergen und an die Oberfläche bringen.

KANN MAN SAGEN: DIE GRUNDVORAUSSETZUNG IHRER KLIENTEN IST, SIE WOLLEN GUTE ELTERN SEIN ABER SIE SCHAFFEN ES NICHT ALLEIN? Die Eltern lieben ihre Kinder und wollen sie gut versorgen, wissen

jedoch nicht wie und erkennen oder verstehen die körperlichen und emotionalen Grundbedürfnisse und Signale häufig nicht. Viele wissen nicht, was Kinder wirklich benötigen – wie man für Tagesstruktur und Sicherheit sorgt, Gefahrenquellen erkennt und sie ausschließt, Mahlzeiten zubereitet, putzt, aufräumt, einkauft – die ganz basalen Dinge. Auch weil sie das selbst nie erfahren haben.

WO FÄNGT MAN DA AN? UND WIE?

44 Fachkräfte arbeiten mit sehr großem Engagement abwechselnd 24/7 gemeinsam mit dem gesamten Familiensystem zusammen. Das beginnt morgens mit der Begleitung oder Anleitung des Frühstücks und endet nicht mit dem Zubettgehritual. Bei Krisen- und Konfliktsituationen stehen wir auch nachts zur Verfügung. Wir unterstützen bei der kompletten Alltagsbewältigung. Inklusiv der Vermittlung wichtiger elterlicher Erziehungsfähigkeiten, aber auch Schuldnerberatung und Haushaltsführungstraining.

DAS KLINGT STRENG ... Feste Regeln und eine vorgegebene Tagesstruktur geben Sicherheit und Orientierung. Zusätzlich werden die Kinder von Montag bis Freitag von unseren Kolleginnen in der hausinternen Kinderbetreuung bis zu drei Stunden betreut. Wir geben auch Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und der Entwicklung von persönlichen und beruflichen Anschlussperspektiven, das Leben mit dem Kind (den Kindern) in eigener Wohnung wird vorbereitet.



ES IST VERMUTLICH FÜR VIELE EIN GANZ SCHÖNES KONTRASTPROGRAMM ZU IHREM LEBEN DAVOR ...

Viele finden das alles am Anfang ziemlich schrecklich. Die enge Zusammenarbeit des Teams sowie erste Erfolgserlebnisse ebnet aber schnell den Weg, sich auf unser Angebot einzulassen und innerlich zu wachsen. Manchmal beginnt dieser Weg mit einfachen Aktionen wie gemeinsamem gesundem und regelmäßigem Kochen mit Gemüse, das am Ende erstaunlicherweise sogar schmeckt. Viele Eltern haben bis zur Aufnahme keine Vorstellung von gesundem kindgerechtem Essen und wissen etwa wirklich nicht, dass Bratwurst oder Pizzareste nicht in Baby-Brei gehören.

KANN MAN DA NICHT VERZWEIFELN, BEI ALL DEN ENORMEN LÜCKEN, DIE SICH DA AUFTUN?

Im Gegenteil: Wir können mit den Familien die unglaublichsten Erfolge feiern. Die meisten Eltern sind sehr motiviert, haben gute Ideen und lernen sehr schnell. Die Familien arbeiten an Entwicklungszielen, die zum Teil sehr kleinschrittig sind, aber eine große Wirkung haben.

WIE ALT SIND DIE KINDER UND IHRE ELTERN, DIE ZU IHNEN KOMMEN?

Wir nehmen Kinder bis zu sechs Jahren auf. 2024 wurden 22 Kinder, 17 Mütter und 2 Väter betreut, die meisten Kinder sind Säuglinge und Kleinkinder. Zwei Mütter wurden bereits als Schwangere aufgenommen und vor, während und nach der Geburt von unseren hausinternen Hebammen begleitet.

UND WIE LANGE BLEIBEN DIE FAMILIEN? Das reicht von drei Monaten bis zu drei Jahren. Die durchschnittliche Betreuungszeit der Familien belief sich im letzten Jahr auf sieben Monate. Manche Veränderungen brauchen einfach sehr viel Zeit, andere funktionieren sehr schnell. Aktuell suchen drei Familien nach zwei Jahren Aufenthalt eine eigene Wohnung, zwei Familien beenden nach drei Monaten spezieller Intensivbetreuung (Clearingphase) den Aufenthalt und kehren zurück in ihr Zuhause.

BEKOMMT JEDE FAMILIE HIER EINEN PLATZ, DIE EINEN BRAUCHT?

Wir haben bedeutend mehr Anfragen, als wir bedienen können. Die meisten kommen aus der Region, zunehmend wird



unser Angebot aber auch aus anderen Bundesländern angefragt. Im letzten Jahr mussten wir die Aufnahmekapazität vier Monate lang drosseln. Sieben Mitarbeitende erwarteten nämlich selbst Kinder und ihre Stellen mussten neu besetzt werden. Wir haben hier so viel mit wirklich enorm süßen Kindern zu tun, dass das offenbar motivierend wirkt (lacht).

GIBT ES VORHER EINEN TEST, OB DAS NOCH AUSSICHT HAT? Wir entscheiden gemeinsam mit den Eltern und Jugendämtern, ob eine Betreuung sinnvoll sein kann. Die Familien kommen zum ausführlichen Kennenlerngespräch zu uns. Manchmal ist es auch vernünftiger, nicht aufzunehmen, um den Kindern die nächste Enttäuschung zu ersparen.

MÜSSEN SIE SOLCHE ENTSCHEIDUNGEN AUCH MANCHMAL WÄHREND EINES AUFENTHALTS HIER TREFFEN? Das 100%ige Kindeswohl muss immer im Vordergrund stehen. Eltern mit besonders starken psychischen Beeinträchtigungen können das manchmal nicht ohne ständige und engmaschige Hilfestellung schaffen. Wir begleiten hier sehr eng, führen jede Woche Bezugsgespräche und Eltern- und Familiengruppen durch. Standardmäßige Fallbesprechungen, Teamsitzungen und Supervisionen kommen hinzu. Aber manchmal funktioniert es einfach nicht. Das merken die Eltern häufig selbst. Oft sind vorher schon weitere eigene Kinder in Obhut genommen worden. Dann sagen sie z. B.: „Ich schaffe das einfach nicht. Ich möchte, dass mein Kind woanders unterkommt.“ Letztlich entscheidet dann das Jugendamt im Rahmen eines gesetzlich festgelegten Verfahrens, dass die Kinder in Zukunft in

Pflegefamilien oder stationären Jugendhilfeeinrichtungen aufwachsen werden. Auch dabei begleiten wir die Familien. Im letzten Jahr wurden fünf Kinder vom zuständigen Jugendamt in Obhut genommen, um das Kindeswohl dauerhaft zu sichern.

DIE KINDER, DIE HIER SIND, HABEN MANCHMAL SICHER SCHLIMMSTE ERFAHRUNGEN GEMACHT. WIE GROSS SIND DIE CHANCEN, DASS SIE TROTZDEM EIN GLÜCKLICHES LEBEN FÜHREN KÖNNEN? Wir betreuen Kinder mit Sprachstörungen, wir haben Kinder mit einem FASD (einer fetalen Alkoholspektrum-Störung), einer Gruppe von Erkrankungen, die auftreten können, wenn der Fötus während der Schwangerschaft Alkohol ausgesetzt ist. Wir haben Kinder mit einer posttraumatischen Belastungsstörung, weil sie gesehen haben, wie ihre Mutter geschlagen wurde und/oder sie selbst körperliche Gewalt erlebt haben. Aber man muss auch sehen, wie schnell Kinder wieder Vertrauen gewinnen können, wie sie einfach unbedingt lieben wollen. Wie schnell Kinder nachreifen, wenn man ihnen die Chance, Sicherheit und Geborgenheit gibt. Wenn das alles noch vor dem zweiten Lebensjahr möglich gemacht wird, dann hat das Kind gute Chancen, möglichst gesund aufzuwachsen.

ICH KANN MIR VORSTELLEN, DASS SIE AUCH VIEL FRUSTRIERENDES ERLEBEN?! Sicherlich ist es manchmal anstrengend. Aber ich habe ein großartiges Team und es ist wunderbar zu sehen, wie viel immer noch möglich ist und gelingt.

<https://weitblick.jj-ev.de>